



#REALTALK -
HEIMAT UND WURZELN

EN ROUTE

AUFGABENSET

IMPRESSUM

Herausgeberin: IRAS COTIS

Jahr: Juni 2026

Autorschaft: Svenja Fryand, Salome Hengartner, Eliane Hauser

Koordination: Salome Hengartner, Svenja Fryand

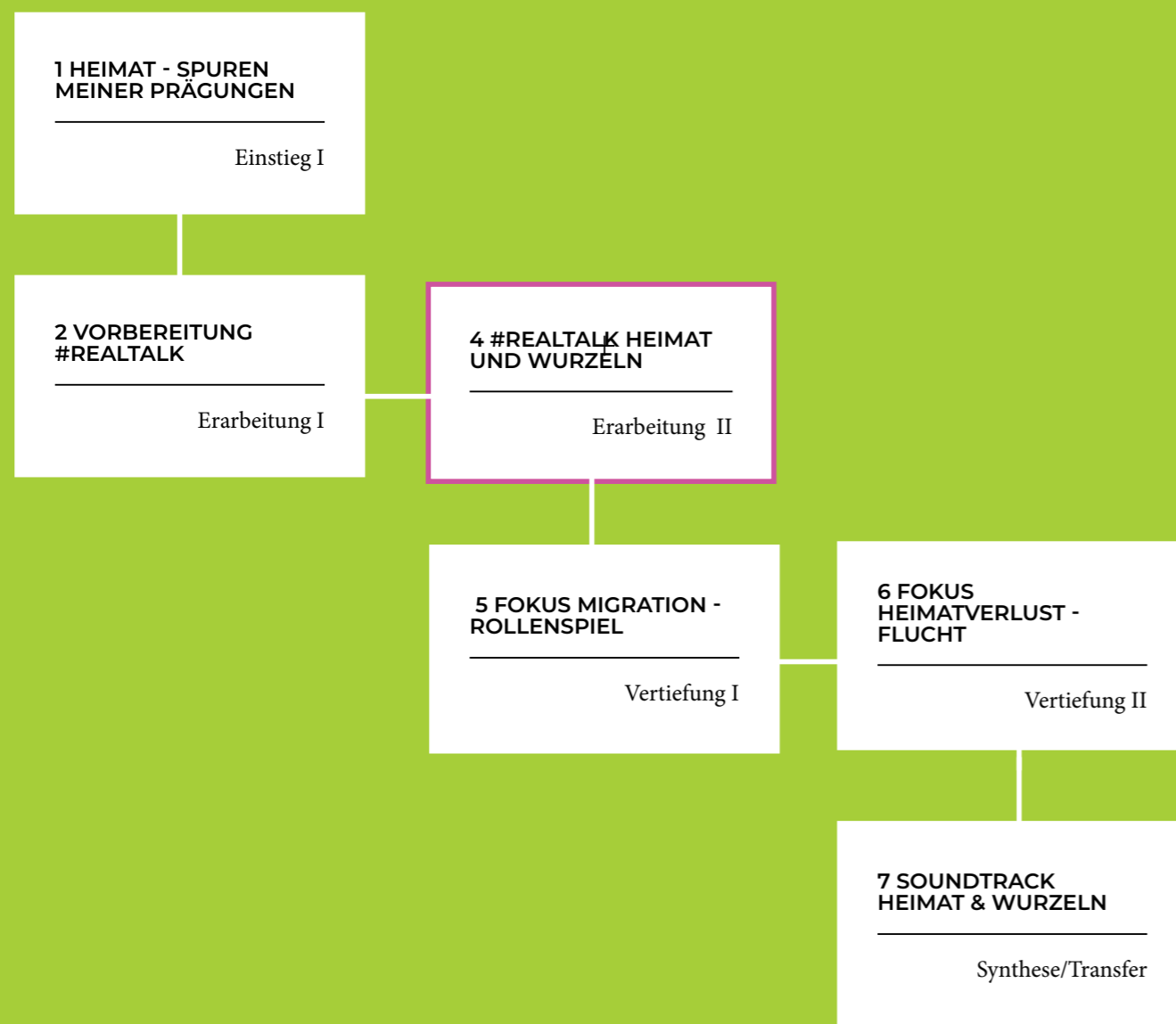
Layout: Dana Pedemonte, Éditions AGORA

#REALTALK - GUIDESBEGEGNUNGEN

FOKUS: HEIMAT UND WURZELN

Die Lernenden beschäftigen sich mit den Themen Heimat, Wurzeln und Zugehörigkeit(en). Sie setzen sich mit Herkunftsgeschichten, Traditionen, Erinnerungen, Sprachen und alltäglichen Praktiken auseinander und reflektieren, wie Heimat und Identität(en) individuell erlebt und gestaltet werden. Durch den #REaLTALK zu Heimat und Wurzeln treten sie direkt mit jungen Menschen unterschiedlicher kultureller und biografischer Hintergründe in Austausch. So entwickeln sie Verständnis und Wertschätzung für vielfältige Lebensgeschichten, gewinnen Einblicke in unterschiedliche Vorstellungen von Heimat und Zugehörigkeit(en) und lernen, stereotype Zuschreibungen sowie vereinfachende Vorstellungen von Identität(en) zu vermeiden.

AUFGABENSET *



* in Anlehnung an:
WILHELM, Markus, LUTHIGER, Herbert & WESPI, Claudia (2014):
Prozessmodell zur Entwicklung von kompetenzorientierten Aufgabensets. Luzern: Entwicklungsschwerpunkt Kompetenzorientierter Unterricht, Pädagogische Hochschule Luzern.

ZIELGRUPPE

Sekundarstufe I

LEKTIONENUMFANG

2-4 Lektionen Vorbereitung
2 Lektionen Erkundung
4-6 Lektionen Nachbereitung
Insgesamt 8-12 Lektionen

VORAUSSETZUNGEN

Erarbeitung I findet vor dem #REaLTALK statt und dient als Voraussetzung. Die in Erarbeitung I vorbereiteten Fragen werden den Guides im Vorfeld zugeschickt.

LERNORT

Klassenzimmer

WEITERES

Im Anhang finden sich Hintergrundinformationen für die Lehrperson

INHALTE Lehrplan 21

Heimat, Zugehörigkeiten, Identität, Wurzeln

Lebensgestaltung, Weltsicht, Gegenstände, Werte, Identität, Heimat, Traditionen in Familie und Gesellschaft, Grenzerfahrung, Begegnung mit Andersdenkenden, Toleranz und Vielfalt, Integration und Ausgrenzung, Migration und Religion, religiöse Minderheiten, Minoritäten, Prägung, Erziehung, Flucht, Stereotype und Vorurteile,

FACHLICHE KOMPETENZEN

Die Lernenden nehmen unterschiedliche Formen von Heimat und Zugehörigkeit als gesellschaftliche Realität wahr, bauen Vorurteile ab, stärken ihre interkulturellen Kommunikationskompetenzen und entwickeln eine reflektierte Haltung zu Identität, Herkunft und unterschiedliche Prägungen.

ERG 1.1 a,c / ERG 2.1 c / ERG 5.5 a, c, e

ÜBERFACHLICHE KOMPETENZEN

Selbstreflexion, Umgang mit Vielfalt, Dialog- und Kooperationsfähigkeit, Sprachfähigkeit

BILDUNG FÜR NACHHALTIGE ENTWICKLUNG

Kulturelle Identitäten und interkulturelle Verständigung

1 HEIMAT - SPUREN MEINER PRÄGUNGEN

Einstieg I

Die Lernenden können eigene Vorstellungen von Heimat ausdrücken und vergleichen, verschiedene Einflüsse auf ihre Identität (z. B. Familie, Kultur, Sprache, Erfahrungen) erkennen und diese in einem persönlichen Identitätsbaum darstellen.

1 Die Lernenden schreiben spontan drei Worte zum Begriff „Heimat“ auf. Die Begriffe werden entweder über eine Mentimeter-Wortwolke (Mehrfacheingabe aktivieren) gesammelt oder an der Wandtafel/auf Post-its notiert.

Im Anschluss betrachtet die Klasse gemeinsam die entstandenen Begriffe:

- Welche Wörter kommen besonders häufig vor?
- Welche unterschiedlichen Vorstellungen von Heimat werden sichtbar?

Die Lehrperson regt eine kurze Reflexion an: Für manche bedeutet Heimat „Zuhause“ oder „Familie“, andere denken an einen Ort. Die Sammlung zeigt, dass mit dem Begriff Heimat sehr unterschiedliche Dinge assoziiert, werden können – etwa Orte, Gefühle, Menschen, Sprache, Erinnerungen oder religiöse/kulturelle Zugehörigkeit(en).

2 Die Lehrperson führt die Klasse mithilfe eines Bildes oder einer Zeichnung eines Baumes mit Wurzeln in das Thema "Zugehörigkeiten/Wurzeln" ein. In einem gemeinsamen Gespräch wird erarbeitet, welche Bedeutung die einzelnen Baumbestandteile haben könnten und wie sie symbolisch mit der eigenen Identität in Verbindung stehen.

Im Anschluss gestalten die Lernenden eine persönliche „Identity Map“ in Form eines Baumes (Vorlage im Anhang).

Die Lernenden erhalten den Auftrag, sich vorzustellen, sie seien ein Baum. Dabei wird der Stamm als die eigene Person verstanden, die Wurzeln stehen für alles, was sie geprägt und

geformt hat, und die Äste bzw. Blätter symbolisieren Wünsche, Ziele und Zukunftsvorstellungen.

Die Lernenden füllen ihren persönlichen Baum individuell aus, indem sie folgende Bereiche berücksichtigen und ihren eigenen Erfahrungen zuordnen:

Familie, Orte und Erfahrungen, Freund:innen, Kultur(en), Religion(en) / Spiritualität(en), Bräuche und Feste, Essen und Getränke, Kleidung/ Mode, Werte und Einstellungen, Sprache/ Dialekte, Hobbys und Interessen, Schule/ Bildung sowie Talente und Fähigkeiten.

Zur Vertiefung und Reflexion zu zweit können folgende Leitfragen eingesetzt werden:

- Wie stark prägen unsere Wurzeln unseren Lebensweg?
- Können sich Wurzeln im Laufe des Lebens verändern oder erweitern?
- Was gibt uns Halt, Orientierung und Stabilität im Leben?

Die Bäume werden von den Lernenden aufbewahrt und am Ende der Unterrichtseinheit nochmals aufgegriffen.

KOMPETENZEN Lehrplan 21

Die Schülerinnen und Schüler können Einflüsse auf die eigene Identität erkennen und beschreiben und diese mit ihrer Lebenswelt und ihren Vorstellungen von Heimat und Zugehörigkeit(en) in Beziehung setzen.

METHODE

Brainstorming, Identity Map

DAUER

45 Min

ORT

Klassenzimmer

MATERIAL

Mentimeter oder Post-it's/Kreide

ERG 5.5 a, c, e

2 VORBEREITUNG #REALTALK

Erarbeitung I

Die Lernenden lernen, respektvolle, offene und interessierte Fragen zu stellen – ohne zu bewerten, Vorannahmen zu reffen oder Stereotype zu reproduzieren.

1 Die Lehrperson simuliert exemplarisch Interviews mit zwei Schüler:innen und die Klasse beobachtet, worin sich die beiden Interviews unterscheiden.

Zwei freiwillige Schüler:innen melden sich und kommen nach vorne. Zunächst bekommt Schüler:in A 10 geschlossene Fragen gestellt: (z. B. Magst du Pizza?, Ist heute schönes Wetter?). Schüler:in B wird anschliessend von der Lehrperson mit 5–10 offenen Fragen interviewt. (z. B. Was machst du gern in deiner Freizeit?, Was hast du letztes Wochenende gemacht?).

Die restliche Klasse beobachtet beide Gespräche aufmerksam und achtet darauf, was der Unterschied ist.

Nach den Interviews diskutiert die Klasse:

- Was war der Unterschied zwischen den beiden Gesprächen?
- Welches Gespräch wirkte spannender oder natürlicher?
- Warum war eines länger oder interessanter?

Erwartete Erkenntnis: Das zweite Gespräch war länger, spannender und lebendiger. Im Gegensatz zum ersten Gespräch war es ein Dialog. Geschlossene Fragen führten zu kurzen, einsilbigen Antworten, die nicht zu einem Dialog führen.

2 Die Lehrperson gibt einen kurzen Input zur Einstiegsübung:

- Offene Fragen beginnen oft mit W-Fragen; sie fördern Erzählungen und Meinungsäußerungen. Beispiel: "Was bedeutet für dich Freundschaft?"
- Geschlossene Fragen lassen meist nur Ja oder Nein zu. Beispiel: "Spielst du ein Instrument?"

- Suggestive Fragen enthalten bereits eine Meinung, Bewertung oder Erwartung und können die Antwort beeinflussen. Beispiel: "Ist es nicht so, dass im Islam Frauen benachteiligt werden?" Respektvollere, offene Alternative: "Welche Rolle spielen Frauen im Islam? oder Wie wird Gleichberechtigung im Islam verstanden?"

3

Die Schüler:innen bereiten auf Basis der Kurzbeschriebe der Guides Fragen an die Guides zu ihrem Heimatsverständnis für den #REaLTALK vor. Die Fragen sollen sich auf individuelle Erfahrungen und Lebensweisen der Guides beziehen (z. B. „Was verstehst du unter „Heimat““) und nicht auf allgemeine Aussagen über ein Land/eine Kultur/eine Religion. Die Guides werden nicht als Repräsentant:innen einer bestimmten Kultur oder Gemeinschaft befragt.

Die Fragensammlung erfolgt digital (zb Padlet) oder analog auf Post-its. Anschliessend prüft die Klasse im Plenum, ob die Fragen offen und stereotypenfrei sind. Die finale Version wird den Guides mindestens eine Woche vor dem

KOMPETENZEN Lehrplan 21

Die Lernenden sind in der Lage, Fragen respektvoll, offen und vorurteilsfrei zu formulieren.

ERG 4.4 D

METHODE

Fragensammlung für Austausch

DAUER

30 Min

ORT

Klassenzimmer

MATERIAL

Post-its oder Padlet

3 #REALTALK ÜBER HEIMAT UND WURZELN

Erarbeitung II

Die Lernenden nehmen an einem #REaLTALK teil, bei dem sie drei junge Guides verschiedener religiöser und kultureller Zugehörigkeiten kennenlernen und mit ihnen über ihre Heimat(en) und Wurzeln ins Gespräch kommen.

1 *Optionale Vorbereitung zu Religionstraditionen der eingeladenen Guides (z.B. mit dem Sachbuch Religionen, Blickpunkt).*

Für #REaLTALK besuchen jeweils drei Guides unterschiedlicher religiöser und kultureller Beheimatungen das Klassenzimmer. Welche Religionen und kulturellen Hintergründe vertreten sind, variiert zufällig: So kann es beispielsweise sein, dass muslimische, jüdische und hinduistische Guides kommen – oder christliche, sikhistische und muslimische.

Für den #REaLTALK über Heimat und Wurzeln ist ein Vorwissen über die religiösen Traditionen der Guides aber nicht zwingend. .

2

Der #REaLTALK beginnt mit einem Stehauf-Spiel, das als Eisbrecher dient, um die Klasse spielerisch kennenzulernen und erste Impulse zum Thema Heimat und Wurzeln zu setzen. Für den zweiten Teil des Einstiegs werden rund 50 verschiedene Fotos auf dem Boden verteilt, aus denen die Lernenden ein Bild auswählen, das sie persönlich mit dem Begriff Heimat assoziieren, woraufhin sie ihre Gedanken dazu kurz im Kreis teilen und auch die Guides ihre eigenen mitgebrachten Bilder zeigen.

3

Vor dem eigentlichen Hauptteil werden die zentralen Gesprächsregeln geklärt, wobei besonders betont wird, dass die Guides ausschliesslich als Individuen sprechen, ihre Aussagen nicht stellvertretend für eine ganze Religion oder Kultur stehen und alle persönlichen Erzählungen vertraulich sowie respektvoll behandelt werden müssen. Der vertiefte Austausch startet damit, dass die Guides ihre persönlichen Heimat-Gegenstände

präsentieren, was als Überleitung für die anschliessende Fragerunde dient, in der die Jugendlichen ihre vorbereiteten sowie spontanen Fragen stellen. Um den Dialog zu beleben, können die Guides zusätzliche Impulse wie Gerüche in Gewürzdosen, Sprachspiele, Musikbeispiele oder kleine Kostproben einbringen, bevor das Gespräch gegen Ende gezielt auf Gemeinsamkeiten und Herausforderungen wie Vorurteile oder das Leben mit mehreren Heimatorten gelenkt wird.

4 Zum Abschluss der Begegnung erhalten die Lernenden drei Post-its, auf denen sie ihre Reflexionen zu den Leitfragen bezüglich nachhallender Aussagen, Überraschungen oder Gemeinsamkeiten festhalten und an entsprechenden Plakaten anbringen.

KOMPETENZEN

Lehrplan 21

Die Lernenden reflektieren differenziert über komplexe Identitäts- und Zugehörigkeitskonzepte (wie Heimat oder das Zuhause), indem sie die vielfältigen Lebensrealitäten der Guides respektvoll miteinander vergleichen und so Vielfalt als Bereicherung für den eigenen persönlichen Horizont erfahren.

ERG 1.1 a, c, ERG 5.5a, c,e

METHODE

Dialog, Begegnungslernen

DAUER

90 Min (je nach optionaler Vorbereitung)

ORT

Klassenzimmer

4 FOKUS MIGRATION - EINE SCHNUR AUF REISEN

Vertiefung I

Die Lernenden verstehen Ursachen und Auswirkungen von Migration, erkennen den Zusammenhang zwischen Klimawandel und Migration und reflektieren die Perspektiven von migrierenden Menschen, um einen respektvollen Umgang mit Vielfalt zu entwickeln.

1 *Das Material des Lernspiels "Eine Schnur auf Reisen" wurde von education 21 und "Dialogue en Route" gemeinsam entwickelt.*

Nach einem Einstieg schlüpfen die Lernenden in unterschiedliche Rollen und setzen sich mit verschiedenen Migrationsgeschichten auseinander. Im Zentrum steht das gemeinsame „Netzspannen“: Auf drei Bodenkreisen positioniert, verknüpfen die Lernenden ihre Rollen mithilfe eines Schnurknäuels visuell miteinander. Dies macht Migrationsursachen wie Wirtschaft, Diskriminierung oder Klimawandel greifbar. Die Einheit schliesst mit einer grafischen Rekonstruktion des Netzes auf Plakaten sowie einer Diskussion über ein friedliches Zusammenleben in einer vielfältigen Gesellschaft ab.

Das Unterrichtsmaterial für das Rollenspiel ist hier online verfügbar (Arbeitsmaterial und didaktischer Kommentar: <https://education21.ch/de/lernmedien/eine-schnur-auf-reisen>)

KOMPETENZEN

Lehrplan 21

Die Lernenden können Ursachen und Auswirkungen von Migration sowie die Perspektiven von migrierenden Menschen verstehen und reflektieren.

ERG 5.2, ERG 5.5 c,e

METHODE

Rollenspiel

DAUER

90 Min

ORT

Klassenzimmer

MATERIAL

Rollenkarten

5 FOKUS HEIMATVERLUST - FLUCHT

Vertiefung I

Die Lernenden setzen sich mit Heimatverlust und Flucht auseinander.

1 Die Lehrperson schreibt folgenden Satz an die Wandtafel oder projiziert ihn auf die Leinwand: „Du kommst in ein Land, dessen Sprache du nicht verstehst. Alles ist neu.“

Die Lernenden tauschen sich anschliessend für zwei Minuten mit ihrer Sitznachbarin bzw. ihrem Sitznachbarn darüber aus, welche Herausforderungen und Schwierigkeiten sie in einer solchen Situation erwarten würden. Die genannten Punkte werden danach im Plenum gesammelt und kurz besprochen.

2 Die Klasse schaut gemeinsam die SRF-Dokumentation Ayham – Mein neues Leben. Der Film begleitet den elfjährigen Ayham, der mit seiner Familie vor dem Krieg in Syrien in die Schweiz geflüchtet ist. Die Schüler:innen erhalten dabei Einblick in die Herausforderungen des Ankommens in einem neuen Land sowie in die Bedeutung von Sprache, Freundschaften und Freizeitaktivitäten für die Integration.

Im Anschluss an die Filmvorführung tauschen sich die Lernenden zunächst zu zweit über ihre Eindrücke aus. Dabei reflektieren sie ihre Beobachtungen und Gedanken zum Film. Zur Unterstützung können folgende Leitfragen eingesetzt werden:

- Was hat euch nach dem Film besonders beschäftigt?
- Welche Szene ist euch besonders in Erinnerung geblieben und warum?
- Was hat euch überrascht oder berührt?
- Welche Rolle spielt Fussball für Ayham in seinem neuen Leben?
- Was wäre wohl passiert, wenn Ayham nicht so gut Fussball gespielt hätte?

Anschliessend werden ausgewählte Gedanken und Erkenntnisse im Plenum gesammelt und besprochen.

3 Im Anschluss verfassen die Lernenden eine Postkarte an Ayham. Dabei setzen sie sich sowohl mit seinen Erfahrungen als auch mit ihren eigenen Vorstellungen von Heimat auseinander. Die Lernenden werden dazu angeleitet, zu beschreiben, was sie im Film über Ayhams Verständnis von Heimat wahrgenommen haben, zu erläutern, was sie selbst mit dem Begriff Heimat verbinden, sowie Ayham persönliche Wünsche für seine Zukunft, seine Familie und sein weiteres Leben in der Schweiz mit auf den Weg zu geben.

Wichtig: Das Thema Flucht kann emotionale Reaktionen auslösen. Deshalb: keine Pflicht zur persönlichen Offenlegung, keine direkten „Trauma-Inszenierungen“, Fokus auf Filmfigur statt persönliche Erfahrungen der Schüler:innen.

Weitere Ideen für die didaktische Begleitung zum Film von Education 21: <https://education21.ch/de/filme/ayham-mein-neues-leben>

KOMPETENZEN Lehrplan 21

Die Lernenden können die Perspektive von Menschen mit Fluchterfahrungen einnehmen und die Bedeutung von Heimatverlust reflektieren.

ERG 5.5 B-C

METHODE

Storytelling, Video Fallbeispiel

DAUER

90 Min

ORT

Klassenzimmer

MATERIAL

Video verfügbar unter: <https://www.srf.ch/play/tv/srf-school/video/ayham---mein-neues-leben?urn=urn:srf:video:bf9d7c46-8928-4e5f-804b-fc536942ccc8>

6 SOUNDTRACK

Synthese/Transfer

Die Lernenden setzen sich kreativ mit dem Thema „Heimat und Wurzeln“ auseinander und verwandeln persönliche Gedanken in einen eigenen Songtext. Mithilfe eines digitalen KI-Tools entsteht daraus ein vertontes Musikstück.

1 Die Lernenden arbeiten in 2-er oder 3er Gruppen. Zunächst machen sie als Abschluss der Unterrichtseinheit über "Heimat und Wurzeln" ein Brainstorming mit den Take-Home Messages und entwickeln dadurch eine gemeinsame Grundidee für einen Song (z. B. eine zentrale Botschaft, ein Gefühl oder eine Geschichte). Darauf aufbauend verfassen sie einen strukturierten Songtext mit mindestens zwei Strophen und einem Refrain. Hierbei soll noch keine KI benutzt werden.

2 Die Gruppe entscheidet sich für eine musikalische Ausrichtung. Sie legen ein Genre sowie eine passende Stimmung fest (z. B. melancholisch, motivierend, nachdenklich oder energiegeladen). Anschliessend übertragen sie ihren fertigen Songtext in die KI-Musikplattform Suno und lassen daraus verschiedene musikalische Versionen generieren. Sie testen unterschiedliche Versionen, vergleichen die Ergebnisse und wählen gemeinsam die passendste Version aus.

Wichtig: Für die Nutzung von Suno ist ein kostenloses Benutzerkonto erforderlich. Die Gratisversion bietet aktuell (Stand Juli 2026) täglich 50 Credits, was für mehrere Song-Generierungen ausreicht. Die kostenlose Version ist für schulische und nicht-kommerzielle Projekte ausreichend. Falls die Schule keine Erstellung persönlicher Konten wünscht, empfiehlt es sich, pro Gruppe einen gemeinsamen Account zu verwenden oder die Vertonung über den Lehrpersonen-Account durchzuführen.

3 Die Lernenden bereiten den Song für ein Klassen-Festival vor, bei welchem die Songs gemeinsam angehört werden. Mittels einer anonymen Abstimmung prämiert die Klasse

in verschiedenen Kategorien (z. B. „Bester Text“, „Passendste Stimmung“).

Optional kann im Anschluss die ethische Dimension des Einsatzes von KI zur Songgenerierung gemeinsam reflektiert und diskutiert werden, insbesondere im Hinblick auf Fragen nach Kreativität, Urheberrecht, Transparenz und dem verantwortungsvollen Umgang mit KI-gestützten Werkzeugen im kreativen Prozess. Dabei werden Chancen und Grenzen der Technologie kritisch beleuchtet und mögliche Auswirkungen auf beispielsweise die Musikindustrie

KOMPETENZEN

Lehrplan 21

Die Lernenden können sich kreativ mit dem Thema „Heimat und Wurzeln“ auseinandersetzen, persönliche Gedanken in einen strukturierten Songtext übertragen und diesen mithilfe eines digitalen KI-Tools in ein vertontes Musikstück umsetzen.

ERG 1.1 A und C, ERG 5.5 B-C

METHODE

Songwriting

DAUER

90 Min

ORT

Klassenzimmer

MATERIAL

Digitale Geräte, Sono Accounts

HINTERGRUNDINFORMATIONEN FÜR LEHRPERSON

KONTEXTUALISIERUNG VOR ESSENTIALISIERUNG

Begriff Essentialisierung:

- Auffassung, dass «Dinge» ganz bestimmte Eigenschaften haben (müssen)
- Verallgemeinernde Reduktion auf bestimmte Stereotypen
- Auffassung, dass sich etwas nie verändert, sondern so ist, wie es ist.

Essentialisierung von Kulturen:

Kulturen/Zugehörigkeiten werden häufig essentialisiert. Dabei entstehen problematische Vereinfachungen:

- Bestimmte Merkmale werden als „typisch“ oder „wesentlich“ einer Kultur verstanden (z. B. Essen, Kleidung, Verhalten, „Mentalität“)

- Kulturen werden als einheitliche, geschlossene Systeme dargestellt

- Vielfalt innerhalb einer Kultur wird ausgeblendet.

Essentialisierende Darstellungen haben mehrere problematische Konsequenzen:

- Sie machen Menschen „gleich“, die tatsächlich sehr verschieden sind („die Muslime“, „die Christen“, „die Kulturen Asiens“)

- Sie erzeugen klare Gegensätze zwischen „uns“ und „den Anderen“

- Sie naturalisieren soziale Unterschiede („weil ihre Kultur so ist“)

- Sie stabilisieren Stereotype und verhindern differenzierte Wahrnehmung

- Sie blenden Wandel, Austausch und Mehrfachzugehörigkeiten aus.

„Dialogue en Route“ geht bewusst gegen essentialisierende Darstellungen vor:

- Die Guides repräsentieren keine Religionen, Kulturen oder Gemeinschaften, sondern immer nur sich selbst. Begegnungen finden zwischen Menschen statt, nicht zwischen „Religionen“ oder „Kulturen“.

- Statt „dem Christentum“, „dem Islam“, „dem

Hinduismus“ oder „der Schweizer Kultur“ in lexikonartigen Definitionen zu begegnen, stehen Menschen und ihre persönlichen Perspektiven auf die Welt im Zentrum.

Dieser Perspektivenwechsel hilft, Essentialisierungen zu vermeiden und dabei unterschiedliche Formen von Erfahrungen und Assoziationen mit Heimat und Wurzeln zu zeigen.





Kultur & Traditionen

Orte & Herkunft

Familie & wichtige Menschen

Werte

Erfahrungen

